



BERLIN CAPITAL CLUB
AM GENDARMENMARKT

Datum/Date: 2019-06-20
Medium: Berliner Zeitung
Link: www.berliner-zeitung.de
Titel: BerlinBeweger beim Runden Tisch des Berliner Verlages im Berlin Capital Club

Wir danken allen Teilnehmern

BERLIN BEWEGER
IMMOBILIEN UND PROJEKTENTWICKLUNG

Einige Themen der Beilage:
Ende der Boomtown? – Experten über Immobilienpreise
Kieze im Wandel – Zuzug als Chance für ein neues Stadtbild
Bauen im Bestand – Wie neue Orte entstehen

Lesen Sie
am
02.07.2019,
in Ihrer
Berliner Zeitung

Berliner Zeitung
SO SCHREIBT MAN BERLIN.

Die BerlinBeweger zum Thema
Immobilien und Projektentwicklung in der Stadt Berlin



Mario Ruder, Uto Schäfer,
Matthias Trunk



Katrin Lompscher, Ulrich Paul,
Dr. Jürgen Allerkamp, Dr. Stefan
Popp, Andree Fritsche, Mario Ruder



Andree Fritsche, Ingo Malter,
Dr. Jürgen Allerkamp



Dr. Stefan Popp, Katrin Lompscher,
Dr. Jürgen Allerkamp



Ulrich Paul, Matthias Trunk,
Mario Ruder

Mohrenstraße 30, 10117 Berlin – Telefon: 030 206 297 6 – Telefax: 030 206 297 89

Email: info@berlincapitalclub.de Internet: www.berlincapitalclub.de

Ein Betrieb der CCA Projekt GmbH, Amtsgericht Charlottenburg HRB 169750 B, GF: Dr. J. Mathias Abrell, Alexander D. Klostermann
Operated by CCA International – Member of International Associate Clubs



BERLIN CAPITAL CLUB
AM GENDARMENMARKT

Mohrenstraße 30, 10117 Berlin – Telefon: 030 206 297 6 – Telefax: 030 206 297 89

Email: info@berlincapitalclub.de Internet: www.berlincapitalclub.de

Ein Betrieb der CCA Projekt GmbH, Amtsgericht Charlottenburg HRB 169750 B, GF: Dr. J. Mathias Abrell, Alexander D. Klostermann
Operated by CCA International – Member of International Associate Clubs



Gruppenfoto im Berlin Capital Club. Die Teilnehmer des Round Tables diskutieren nach ihrer Aufnahme rund um die Sicherheit.

Quasimodo wusste. Die Polizei stellt ein, die private Sicherheitsbranche kommt. „Wo sollen die Leute herkommen und wozu erkennen wir, dass wir im privaten Bereich einen Guten haben“, fragte Moderator Schupp in Richtung Rainer Ehardt. „Es vor drei, vier Jahren war die Branche auf einem sehr guten Weg. Dann hat uns die Nachfrage überholt und die Branche hat sich ein Stück weit zurück entwickelt“, antwortete Ehardt selbstkritisch. Die formale, gewerbetreibliche Voraussetzung nach §34a GewO sei in diesem Sinne keine „echte“ Qualifikation. „Wenn jemand einen etablierten Kurs bei der IHK gemacht hat, dann ist er nur auf dem Niveau eines Hilfsarbeiters.“ Letzte Qualifikationen seien indes die Berufs Servicekraft für Schutz und Sicherheit, Fachkraft für Schutz und Sicherheit sowie die geprüfte Schutz- und Sicherheitskraft. „Wenn man sich die Tarifverträge ansieht, ist die Lohn Differenz zwischen den qualifizierten und den angelernten Kräften leider viel zu gering“, bemerkt Ehardt, der im Zweifelsfall besser ausgebildete Personen bevorzugen würde.

Man sollte diese Leute nicht größer machen, als sie eigentlich sind.

Wasoschke wusste. Einen Einblick in die Arbeitsläufe einer Eventlocation gab Nadine Seidler, Inhaberin der Firma Golden Box Leonhard & Seidler GbR. „Grundsätzlich gibt es verschiedene Einsatzbereiche des Personals, auch das Sicherheitspersonal, und damit verknüpft sind unterschiedliche Anforderungen.“ So würden in der Neuköllner Eventlocation „Vollqualifizierte“ hauptsächlich Firmen- und Kulturveranstaltungen ausgerichtet werden. „Damit hat unser Personal im B2B-Bereich ein ganz anderes Anforderungsprofil, als etwa in einem Club.“ Sie verwies darauf, dass Security nicht immer sichtbar sein muss. „Wir haben immer wieder Sicherheitspersonal im Raum, das nicht als solches erkennbar ist, damit sich die Gäste nicht gestört fühlen.“ Sie schlug einmal mehr den Bogen

zum Thema der gefühlten Sicherheit. „Der Zustand der Umgebung, etwa im Bezug auf Wegführung und Mülleerhalten im öffentlichen Raum spielt meiner Meinung nach eine wesentliche Rolle.“

Oswald wusste. „Die Stadt wächst, sie wird voller und bunter“, stellte Senator Gettel fest und ergänzte: „Ich glaube, dass es wichtig ist zu verhindern, dass der öffentliche Raum verwahrlost, um von der Bevölkerung Akzeptanz für die wachsende Stadt zu erhalten.“ Der öffentliche Raum sei eine Visitenkarte dafür, wie sich die Stadt verhält und wie sie organisiert ist. In diesem Sinne wird die Zusammenarbeit mit der Berliner Sachverständigen (BSV) weiter gestärkt, um den Anforderungen gerecht zu werden. Gettel: „Zudem halte ich viel von städtebaulicher Kriminalprävention bei der Neugestaltung.“ Transparenz und die Reduktion von Angsträumen seien vordringliche Ziele – auch im Hinblick auf die gefühlte Sicherheit. Als Beispiel nannte Gettel den Götterpark. Dieser sei heute wesentlich sicherer, als noch vor einigen Jahren. Möglich wurde das etwa durch eine Umgestaltung, den Einsatz von Parkläufern und die Installation öffentlicher Toiletten. „Diesen rückgewonnenen öffentlichen Raum dürfen wir nun nicht aufgeben, sonst haben wir bald wieder die gleichen Probleme wie vorher.“

Essensvermittlung wusste. Andreas Kaptzyk, Redakteur der Berliner Zeitung, stellte fest, dass er bereits vor 15 Jahren über Themen wie städtebauliche Kriminalprävention schrieb und fragte, warum sich manche Prozesse so lange hinziehen. Gettel verwies darauf, dass zum Teil komplexen Eigentumsverhältnisse. „Wenn ein mehrere Eigentümer gibt, müssen wir mit jedem Partner eine extra Vereinbarung treffen.“ Dieswegen sei etwa am Alexanderplatz ge-

plant, einen Platzmanager einzusetzen, um die Abläufe einfacher zu gestalten.

Wasoschke. Einig war sich die Runde in dem Punkt, dass zunehmend mehr Gebäudewerke in der Stadt zu sehen sind. Dies bestätigte Senator Gettel und untermauerte das mit dem traurigen Fakt, dass die Zahl von 3.000 auf zuletzt 10.000 angestiegen sei. Vor diesem Hintergrund sei mit dem Thema Verdrängung umher zu gehen. Was an einem Ort Sinn macht, kann sich an anderer Stelle als kontraproduktiv erweisen. Gettel: „Sie können mit der Polizei Symptome bekämpfen, aber eigentlich ist es eine Frage der Gesundheitspolitik. Der Ansatz muss wesentlich breiter sein als einfach zu sagen: Wir schicken Polizei hin und weggehen.“

Wasoschke. Beim Thema digitale Innovationen schaltete sich Karsten Nölling, Geschäftsführer der KIWAG GmbH, in die Diskussion ein. DIE KIWAG GmbH baut schlüsselfertige Türsysteme, die etwa mittels einer App oder eines Transponders funktionieren. Die neuen Technologien seien Sinnbild der Aufschwung von „Smart Home“ und dem „Internet der Dinge“.

MEIN PERSONAL FÜR DIE POLIZEI
Der Berliner Polizei sucht Nachwuchs. Rollplatzkandidat Barbara Bockelmann ist besondere Lage – auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der wachsenden Stadt. Durch verschiedene Einsatzlagen sollen bis 2020 jährlich 640 Beamte in die Gendarmerei abgereguliert werden.

In der Polizeilichen Kriminalstatistik wurden im Vorjahr 520.437 Strafen erfasst.

Im Vergleich von 2016 und 2017 gab es im Vorjahr 8,5 Prozent weniger Straftaten.

Die Aufklärungsquote stieg von 42 auf 44,2 Prozent.

2.927 weniger Wohnungseinbrüche als 2016 wurden 2017 festgestellt.

Bei den Sexualdelikten gab es zuletzt einen Anstieg von 32,2 Prozent.

Four quotes from participants:
1. 'Wir haben immer wieder Sicherheitspersonal im Raum, das nicht als solches erkennbar ist, damit sich die Gäste nicht gestört fühlen.' - Nadine Seidler, Golden Box Leonhard & Seidler GbR
2. 'Die Technologie des modernsten Schlüssels ist 4.000 Jahre alt und vermittelt ein Gefühl von Sicherheit. Aber die Lada hat gerade der Schlüssel ohne Verknüpfung von Schlüssel.' - Rainer Ehardt, Golden Box Leonhard & Seidler GbR
3. 'Ich bin für eine verantwortungsvolle Auswertung der Daten von Videoüberwachung. Das, wo sie können Sinn machen, können die Kameras dann abgeschaltet werden.' - Thomas Finkbeiner, Metzler des Bauwerks, CDU
4. 'Kombi ist unser größter Feind. Im Bereich IT-Sicherheit Dinge sicher zu machen geht meistens gegen den Kombi.' - Andrea Götzel, Golden Box Leonhard & Seidler GbR



In den privaten Sicherheitsbranche arbeiten in Berlin-Brandenburg derzeit rund

30.000
Beschäftigte.

Die Zahl der Obdachlosen in Berlin ist auf **10.000** gestiegen.

Laut Branchenreport werden die Umsätze der privaten Sicherheitsbranche bis 2021 auf **9 Milliarden** Euro steigen.

Bis Ende des Jahres will die BVG alle **172 Bahnhöfe** mit Videokameras ausstatten.

Allein am Alexanderplatz sind mehr als **60** Überwachungskameras installiert.

Die Berliner Polizei weist gegenwärtig **8** Kriminalitätsbelastete Orte in der Hauptstadt aus.



Gäste in Atmosphäre in ungezwungener Runde werden Servicepersonal erheitert und Meinungen ausgetauscht.



Der Bundesrat (v.l.)-Mitglied Thomas Hellmann redet, Karsten Nölling (Mitte) und Achim Lohr (rechts).



Die Meinung von Senator Andreas Gehel war gefragt. Dr. Martin Bleil hört gespannt zu.

... (hört). „Die Überschrift unserer Arbeit ist ‚Fortschritt‘ und glücklicherweise reden wir hier über einen Fortschritt, der die Sicherheit im Fall KW1 erhöht.“ Die Technologie des mechanischen Schlüssels sei 4.000 Jahre alt und verleihe ein Gefühl von Sicherheit. Aber de facto habe gerade der mechanische Schlüssel einen Vorteil von Schwachstellen und nicht zuletzt ginge es um das Thema Komfort.

Dennis Graw. Wie sicher sind die digitalen Innovationen und welche Gefahren lauern? Darauf bezog sich Armin Eggert, Geschäftsführer der mip Consult GmbH. „Wenn es um IT geht, reden wir über ganz viele verschiedene Komponenten.“ So hätten Smartphones etwa offene Betriebssysteme in vielen Konfigurationen. „Daraus ergeben sich unheimlich viele Angriffspunkten, die in der digitalen Welt möglich sind.“ Eggert nahm das Komfortthema von Karsten Nölling auf: „Komfort ist eigentlich unser größter Feind. Im Bereich IT-Sicherheit Dinge sicher zu machen geht meistens gegen den Komfort.“ Allerdings sei seine Erfahrung auch die, dass wenn Menschen beginnen sehr lange Passwortkombinationen zu nutzen, neue Probleme entstehen. So sei es nicht im Sinne der Sicherheit, wenn die Passwörter so komplex sein, dass sie zur Erinnerung aufgeschrieben werden. „Da gibt es mittlerweile cleverere Möglichkeiten und im Ernstfall sollte geschaut werden, was am meisten Sinn macht.“ Dem stimmte Dr. Martin Bleil, Vorstand Lütze Berlin, zu. In ihrem Unternehmen würden etwa Lesegeräte für Fingerabdrücke genutzt, um die Sicherheit zu erhöhen. Auch Senator Gehel stimmte der digitalen Sicherheit einen hohen Stellenwert ein. „So erheuchelt die Zahlen der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik auch sein mögen, bei der Cyberkriminalität sieht es leider anders. Da kommt etwas auf uns zu, das wir von der Dimension her nur schwer einschätzen können.“

Rainer Ehrhardt, Geschäftsführer der Gegenbauer Sicherheitsdienste GmbH, betonte die Bedeutung der Digitalisierung in der Sicherheitswirtschaft. „Technische Lösungen können die Sicherheit von Menschen ergänzen oder sogar teilweise ersetzen. Schwachstellen werden indes wohl immer bleiben. „Blutsooth ist etwa ein Hauptangriffspunkt“, riefte Armin Eggert an. Er bewegte mit seiner Aussage die Runde dazu ihre Smartphones aus der Ta-

nische zu holen und zu prüfen, ob die Funktion auch deaktiviert ist. „Immer wenn ich elektronisches Gerät bei mir habe, welches vernetzt ist, bin ich in der Situation, dass Daten abgehört oder abgezogen werden können.“ Das könne man auf ein bestimmtes Maß einschränken, aber nie gänzlich verhindern. „Neue Technologien werden auch immer neue Sicherheitslücken aufreißen.“

Neue Technologien werden auch immer neue Sicherheitslücken aufreißen.

Westminster. Reichlich Redebelief gab es beim Thema die Videoüberwachung Bundesratstagung Thomas Hellmann bekannte sich als großer Befürworter dieser Technik und bezog sich auf die Statistik. „Wenn wir uns die Zahlen von London, aber Monaco nach Berlin anschauen, dann sehen wir, dass die Aufklärungsquote relativ hoch ist.“ Hellmann bemerkte, dass sich weit der Installator von Kameras bei der BfV die Übergriffe auf das Personal um 48 Prozent verringert hätten und es ein Minus von 33 Prozent bei den Gewalttaten gab.

„Eine der Ideen des Volksbegehrens ist es, dass ein staatliches wissenschaftliches Institut jede Kamera über fünf Jahre wissenschaftlich in ihrer Auswirkung begleitet.“ Sollte kein positiver Effekt nachgewiesen können, soll die Kamera wieder abgebaut werden. Hellmann verwies die spezielle Situation in Berlin. „Alle anderen 15 Bundesländer erlauben die dauerhafte Videoüberwachung von Kriminalitätsbelasteten Orten außerhalb von U- und S-Bahnen.“ In Berlin seien im Nahbereichsraum erlaubt, außerhalb aber nicht. „Das heißt, ich gehe die Treppe von U-Bahn-Station hoch, unten habe ich eine Kamera, oben nicht.“ Hellmann erschlösse sich der Sinn und die juristische Rechtfertigung nicht. Möglichkeiten mit sich, etwa den automatisierten Notruf.

Dennis Graw erwiderte. Senator Gehel sprach bei der Videoüberwachung von einer komplexen Fragestellung, die eine differenzierte Antwort in jedem Fall nötig mache. „Wir müssen den Bürgern deutlich machen, dass nicht hinter jeder Kamera ein Polizist sitzt, der die Menschen schützt.“ Mithilfe der Kameras würden eine ganze Reihe von Daten gewonnen, die man aber kaum auswerten könne. In diesem Sinne ginge ihm der Gesetzesentwurf von Thomas Hellmann zu weit. „Aber, ich glaube schon, dass wir es durchführen sollten, wo es sinnvoll ist.“ Andreas Gehel habe jeden Kriminalitätsbelasteten Ort Berlin besucht und mit den Polizisten gesprochen. Demnach habe die Videoüberwachung am Alexanderplatz etwa eine vorbeugende Wirkung, die an diesem Punkt auch gewünscht sei. Auch im Kottbusser Tor sei die Videoüberwachung hilfreich, um Beweise zu sichern, die die meisten Straftaten immer noch nachts begangen würden. „Am Bahnhof Hermannstraße ist die Polizei hingegen nicht für den Einsatz von Kameras, da die Videoüberwachung hier ungewünschte Folgeeffekte hätte.“ Drohgenähe würden sich dann ein paar hundert Meter weiter in die Englinge von Wohnhäusern zurückziehen. Das sei eher eine Verschiebung des Problems.

Wolke. Moderator Arno Schupp fragte zum Abschluss nach Wünschen der Teilnehmer an die Politik. Nachre Seidler und Armin Eggert wünschten sich, dass die Klartext aus objektiver und gefühlter Sicherheit geschossen wird. Armin Mohrmed, dass noch mehr Hand in Hand gearbeitet wird. Den Ball nahm Rainer Ehrhardt auf. „Ich glaube, dass die Zusammenarbeit aller dieser, die für die Sicherheit verantwortlich sind, gerade im Hinblick auf Digitalisierung noch eine Menge Potenzial lauern.“ Dr. Martin Bleil. „Für Sicherheit gehört auch, die Teilnehmer von Glücksspielen vor sich selbst zu schützen. Deshalb sollten auch künftig keine Online-Casinos, die in erhöhtem Maß spielerisch machen können, in Deutschland zugelassen werden.“ Karsten Nölling wünschte sich, dass Deutschland bei zukunftsreichen Themen, wie der Künstlichen Intelligenz, nicht dem Anschluss verliert. In zwei Punkten waren sich alle Teilnehmer einig: Zum einen gibt es viel zu tun, zum anderen bot der erste Runde Tisch zum Thema Sicherheit eine gute Gelegenheit zum Austausch – eine Fortsetzung soll folgen.



BERLIN CAPITAL CLUB
AM GENDARMENMARKT

Anzeige

Anzeige



**Berlin hat beste Perspektiven.
Bei der Aussicht kein Wunder.**



Willkommen im Berlin Capital Club – Germany's Leading Business Club.

Seien Sie dabei, wo sich Unternehmer und Entscheidungsträger vernetzen. Entspannen Sie in exklusivem Rahmen. Und genießen Sie den Ausblick über die Dächer des Gendarmenmarkts: Im Berlin Capital Club, dem ersten privaten Businessclub der Hauptstadt, öffnen sich beste Perspektiven – und das weltweit. Denn durch Ihre Mitgliedschaft genießen Sie alle Privilegien und Annehmlichkeiten des International Associate Clubs Networkes, dem weltweit fast 250 Clubs angehören.

www.berlincapitalclub.de | www.iacworldwide.com | www.cca-intl.com

Mohrenstraße 30, 10117 Berlin – Telefon: 030 206 297 6 – Telefax: 030 206 297 89

Email: info@berlincapitalclub.de Internet: www.berlincapitalclub.de

Ein Betrieb der CCA Projekt GmbH, Amtsgericht Charlottenburg HRB 169750 B, GF: Dr. J. Mathias Abrell, Alexander D. Klostermann
Operated by CCA International – Member of International Associate Clubs